Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 35.

Sonnabend den 29. August 1835.

Der Jesuit und der Wilde.

(Beschluß.)

Doch nur wenige Zeit, nur kurze Unterhaltungen reichen für Liebende hin, um sich alles das verständlich zu machen, was sie für einander fühlen, um sich einander zu versichern, ohne es sich zu sagen, daß Liebe sie vereinige. Angelina verwahrte das Geheimniß, welches endlich doch ihre Blicke verriethen; aber der treue, aufrichtige Gouranier gestand dem Jesuiten Alles. Er malte ihm aufs feurigste die Leidenschaft, welche seine Seele durchglühte, wiederholte ihm tausendmal, daß nur der Tod sie auslöschen könnte, daß er bereit sey, Alles zu wagen, um Angelinas Hand zu verdienen, und schloß mit der Bitte, seine Hülfe ihm nicht zu versagen, um zu seinem Glücke zu gelangen.

Maldonado hörte ihm mit Betrübniß zu. O mein Sohn! sagte er, wie bekümmerst Du mich, und welches Unglück bereitest Du Dir! Du, der Du unsere Sitten, unsere Gebräuche, unsere Ansichten über die Geburt, unsere Leidenschaft für die Reichthümer kennst, Du könntest denken, daß der Gouverneur einwilligen werde, seine Nichte einem Fremden zu geben, einem Unbekannten, der nichts in der Welt besitzt, und dessen Vorhaben es ist, nach meinem Tode unter den Wilden, seinen Brüdern, zu leben? Deine Verachtung gegen die eitlen Ideen, die sich die verdorbenen Menschen gemacht haben, wollte ich Dir nicht widerlegen, mein Sohn, denn die Nothwendigkeit und das Gute, die solchen Verhältnissen immer Werth verleihen, kann der vernünftig Nachdenkende, wie hoch auch der Mißbrauch steige, nicht abläugnen. Ich ehre Deine Verachtung; wenn man aber verlangt, sich über die Irrthümer der Menschen zu erheben, muß man auch auf eine solche Liebe Verzicht leisten, denn sie allein setzt uns in die Abhängigkeit von allen Vorurtheilen der Menschen und von allem Eigensinne des Glückes. Du flößt mir Mitleid ein, mein

Kind; mein Rath und andere Hülfsmittel können Dir nichts mehr nützen, es müßte denn die Hoffnung seyn, und meine Zärtlichkeit würde sich vergeblich bemühen, sie Dir zu geben, wäre es auch nur, um Dich auf Augenblicke zu beruhigen. Ich sehe nur ein Mittel, Dir zu helfen; viel Gold würde dem Geize des Gouverneurs fröhnen, und dadurch bei ihm Deine Geburt vergessen machen; aber weder ich noch Du haben dieses.

Gold? erwiederte Sarate lebhaft, indem er sich dem Alten um den Hals warf; laß uns froh seyn, lieber Vater, es kommt blos auf mich an, daß ich welches hole. Die Gebirge, in denen ich wohnte, sind damit angefüllt, wohin ich den Weg sehr wohl weiß; ich will Dir so viel Gold bringen, als Du verlangst, welches Du dem Gouverneur giebst, wofür er mir um einen eitlen Preis das schönste, tugendhafteste, liebenswürdigste Wesen von der Welt geben, und die Unglück bringende Liebe zu diesem Metalle, welche so viele Verbrechen in der neuen Welt hervorgebracht hat, doch zum wenigsten zwei Glückliche machen wird.

Der gute Jesuit, dem das einzige Wort: Glücklichmachen, immer das Herz im menschenfreundlichen Busen hob, theilte die Freude mit seinem Sohne. Den folgenden Tag ging er zu Podraras; da er aber den Charakter desjenigen kannte, den er gewinnen wollte, hielt er ein wenig Schmeichelei für erlaubt, und fing damit an, daß es doch etwas schwer wäre, Angelina ihrer Geburt gemäß zu versorgen, worauf er bemerkte, daß sich demohnerachtet Männer finden würden, die sich glücklich schätzten, ein großes Vermögen ihr zu Füßen legen zu können, ja selbst ihrem Oheim für die Ehre, mit ihm in eine nähere Verbindung treten zu dürfen, eine große Summe darzubringen. Als Maldonado wahrnahm, daß diese Eröffnung dem Gouverneur nichts weniger als mißfalle, schlug er seinen Sohn mit 100,000 Dukaten vor.

Podraras war nicht leicht zu hintergehen; eine lange Erfahrung hatte ihn argwöhnisch, seine feine Weltklugheit bedächtig gemacht. Als Maldonado seinen Antrag machte, kam ihm sogleich in Sinn, daß Sarate aus dem Lande der Gouranier sey, wo die Goldminen etwas gemeines sind; er schloß also richtig, daß dieser seine Reichthümer nur von dorther haben könne, und ohne es sich merken zu lassen, daß er eben nicht geneigt sey, seine Nichte diesem neuen Christen zu geben, sagte er: Mein Vater, das Interesse Spaniens liegt mir allein am Herzen; ich verlange nicht mein Vermögen zu vergrößern, sondern wünsche eifrig, meinem Vaterlande nützlich zu seyn. Ihr Zögling kann mir diesen Wunsch befriedigen helfen; er entdecke mir eine Goldmine, und ich gebe ihm meine Nichte.

Maldonado wurde nachdenkend, wiederholte indessen dem Podraras das Versprechen, das er ihm gegeben hatte, und kehrte, überzeugt, daß er sein Wort würde halten können, zurück, um dem jungen Gouranier seine Antwort zu überbringen; als aber dieser ihn angehört hatte, ließ er betrübt den Kopf auf die Brust herabsinken, wobei seine Augen in Thränen schwammen. O mein Vater, sagte er, Angelina kann nicht die Meinige werden! Um dem Gouverneur die Goldmine, die er verlangt, zu entdecken, müßte ich ihm Wege zeigen, die den Spaniern unbekannt sind, und diese einzige Unwissenheit gewährt meinen Brüdern Sicherheit. Ich wäre der Ueberläufer, der Verräther, der in die Mitte der Nation ihre Feinde, ihre Henker

führte. Nein, mein Vater, Du würdest mich hassen, Du würdest Deinen Sohn verachten, und wie könnte ich leben, wenn Du mich nicht mehr achtetest.

Maldonado umarmte ihn, drückte ihn lange an seine Brust, bestärkte seinen edlen Entschluß, und lehrte ihn, daß es allein Tugend sey, nach solchen unumstößlichen Grundsätzen seine Leidenschaften auch den schwersten Pflichten unterzuordnen. Alle Leidenschaften, schloß er, ändern sich, das Interesse wechselt unaufhörlich im Menschenleben; nur die Tugend verändert nicht ihren ewigen Werth. Zu jeder Zeit und an allen Orten bemüht sie sich, diejenigen zu entschädigen, die für sie gelitten haben; sie tröstet, sie belebt, sie beglückt sie alle mit den angenehmen Erinnerungen edler Thaten und Entsagungen; ja, über Tod und Grab hinaus verläßt sie uns nicht, der bloße Name schon desjenigen, der sie achtete, wird von allen gefühlvollen Herzen nach Jahrtausenden noch gesegnet, und Thränen der Zärtlichkeit, der Betrübniß und der Bewunderung folgen ihrem heiligen Schatten.

Sobald Sarate Angelina erblickte, warf er sich zu ihren Füßen. O höre mich, sprach er zu ihr, schönste, liebenswürdigste der Jungfrauen, ehe Du Deinem Oheim gehorchst, will ich Dir die mächtigen Beweggründe sagen, die mich zwangen, Dich zu fliehen. Podraras verlangt von mir, um mir Deine Hand zu geben, eine Goldmine; ich wußte keine, als in meinem Vaterlande, und hätte ich ihn dahin geführt, so würde ich meine Brüder der Grausamkeit Eurer Spanier überliefert haben, was ich nie vermocht hätte. Angelina, Dir selbst gestehe ich es, und in diesem Augenblicke, wo ich Deine himmlische Gestalt sehe, darf ich mir noch sagen, daß ich meine Liebe meinen Pflichten und meinem Vaterlande opferte. Aber diese Liebe flößte mir etwas Besseres ein; ich verließ meinen tugendhaften Vater, und kehrte zu den Gouraniern zurück. Auf eine leichte Art fand ich viel Gold, wonach ich, durch meine Landsleute unterstützt, ein ganzes Jahr dazu anwandte, dieses Gold in einer ungeheuern Entfernung von dem Orte, wo ich es nahm, wegzutragen, und in die Erde zu verbergen, um so viel Reichthümer zusammen zu scharren, nicht, um Deiner würdig zu seyn, sondern um Dich zu erhalten. Ich habe diese lange Reise wohl hundertmal gemacht, und würde sie tausendmal gemacht haben, wenn es nöthig gewesen wäre. Podraras geruhte, mit diesem Schatze sich zu begnügen; er kennt den Preis desjenigen nicht, was er mir übergiebt; von Dir, nur von Dir allein will ich ihn heute erhalten.

Angelina mußte sich Gewalt anthun, während er sprach, um ihre innere Bewegung nicht zu verrathen; sie reichte ihm dann die Hand, und Thränen der innigsten Liebe waren ihre Antwort. Der entzückte Gouranier führte sie zu Podraras, wo an demselben Abende noch, in der Stunde der Mitternacht, Maldonado sie vereinigte. Noch nie glich ein Glück demjenigen, welches nun beide Liebende genossen; nur der edle Jesuit genoß ein ähnliches, und nun glaubten diese drei guten Menschen, es könnte nichts mehr ihre innige Verbindung stören; sie freuten sich in argloser Zuversicht der Gegenwart, waren aber noch nicht am Ziele.

Der Gouverneur verließ die Neuvermählten, um zu der Höhle zurückzukehren, die seine Arbeiter nun gänzlich durchwühlt, und endlich nichts mehr gefunden hatten. Nie kann der Geiz gesättigt werden; er gleicht der bodenlosen Danaiden-Tonne. Als Podraras gewahr wurde, daß die Erde, in der

man gegraben hatte, kein Metall hervorbringe, so schloß er, daß Sarate eine große Menge Minen kennen müsse, aus welchen er dieses Gold geholt habe. Doch zu reich, um sich betrüben zu dürfen, daß er nicht mehr fand, und aus Furcht vor den Jesuiten, dachte er nun auf andere, seiner unwürdige Mittel, um das Geheimniß, was seine Seele marterte, zu entdecken. Er versammelte die Einwohner der Kolonie Assomption, machte ihnen Befehle bekannt, welche er vom Könige erhalten zu haben vorgab, nämlich mit den Entdeckungen fortzufahren, die benachbarten Völker, besonders die Gouranier, zu unterwerfen. Alsdann richtete er seine Rede an Sarate, welchen schon jene Worte in Schrecken und Beben gesetzt hatten, und sagte: Mein Vetter, Dir übertrage ich das Interesse Spaniens; Du bist mein adoptirter Sohn, Dich ernenne ich zum ersten Befehlshaber nach mir, und trage Dir im Namen des Königs auf, mit 600 Soldaten in das Land der Gouranier zu dringen, und es dem Könige zu unterwerfen.

Die ganze Kolonie billigte die Wahl des Gouverneurs. Sarate konnte nicht antworten; er wurde als Befehlshaber anerkannt, und Podraras wiederholte den Befehl, in wenigen Tagen abzumarschiren. Der unglückliche Sarate eilte, mit seiner Gemahlin Maldonados Rath einzuholen. Der gute Vater versank einige Augenblicke in stilles Nachdenken, nahm darauf die beiden Neuvermählten bei der Hand, und sagte: Meine Kinder, die Gefahr ist groß. Sarate darf und kann nicht gehorchen; schlägt er es ab, so macht er sich verdächtig, und wollte ich ihn vertheidigen, so erwartet mich ein ähnliches Schicksal, denn Podraras ist zu Allem fähig. Nur ein Mittel bleibt noch übrig; Ihr müßt diese Nacht noch zu den Gouraniern entfliehen; ich will Euch begleiten, meine Kinder, ja, ich will es, ohnerachtet meines hohen Alters; ich werde mit dem Kreuze in der Hand den Brüdern Sarates das Evangelium predigen, ich werde sie zu unserm wahren Glauben bekehren, so wie ich ihn bekehrt habe. Ihr werdet immer glücklich seyn, werdet Euch lieben in Unschuld und Frieden, ich aber meine Pflicht erfüllen, meinem Gott dienen, ihm Menschen erziehen, und noch glücklicher seyn, als Ihr.

Angelina und ihr Gatte fielen dem Alten zu Füßen. Ihre Flucht wurde beschlossen; Sarate versah sich mit einem Kahn, in welchem sich alle drei einschifften, sobald der Morgen anbrach. Sarate lenkte den Kahn, und durchfuhr den Strom bis an den Eingang der Gebirge; hier stiegen sie in der Mitte der Wälder aus. Sarate versenkte den Kahn, verfolgte mit den Seinigen entlegene Fußsteige, und langte nach einigen Tagereisen mit ihnen bei den Gouraniern an, denen er Alles erzählte, was er gethan hatte, und was er dem Jesuiten verdanke. Die Wilden überhäuften Maldonado mit Liebkosungen und Geschenken, alle wollten an der Hütte des guten Vaters, an der von Angelina und Sarate arbeiten. Diese Hütten waren auf großen Bäumen erbaut, zu denen man über Balken stieg, welche dann zurückgezogen wurden; eine nothwendige Vorsicht gegen reißende Thiere und häufige Ueberschwemmungen. In kurzer Zeit waren die neuen Wohnungen fertig; hier lebte das glückliche Paar ohne Furcht, ohne Unruhe, von allen Qualen befreit, welche Menschen sich selbst zu schaffen bemühen, lebten nur, um einander zu lieben, und fühlten ganz die himmlische Freude, Wonne und

Zufriedenheit, welche wahre Liebe und Unschuld gewähren.

Maldonado, angebetet von einem gutmüthigen Volke, lehrte und predigte die christliche Religion, und bekehrte ohne Mühe einfache Menschen, welche seinen Tugenden nachstrebten. Einige Zeit darauf baten sie selbst den guten Vater, andere Jesuiten kommen zu lassen, und unterwarfen sich willig dem Könige von Spanien, mit der Bedingung, daß er keine andere als die Kollegen Maldonados ihnen zusende. Dieser Vorschlag wurde zu Madrid angenommen, und drei Missionäre kamen an. Die Gouranier, auf die Treue des Traktats gestützt, näherten sich Assomption wieder, theilten sich in mehrere Stämme; jeder baute sein Dorf und seine Ländereien, und ein Jesuit wurde ihr Seelsorger, welcher sie denn auch zugleich im Ackerbau und andern nöthigen Künsten unterrichtete, und sie väterlich regierte. Die Völkerschaften vermehrten sich in kurzer Zeit; im Jahre 1734 bestanden sie aus 30,000 Familien; jedes Dorf hatte seine eigene Obrigkeit, alle Jahre von den Bewohnern selbst gewählt, und der Priester, den der König von Spanien einsetzte, führte die Aufsicht über die Vollziehung der Gesetze. Die wenigen Abgaben, welche dem Könige entrichtet wurden, verdienten sie durch den Handel mit Zucker, Tabak und mehreren andern Kolonialwaaren. Ueberall wurden Schulen angelegt, um Lesen und Schreiben zu lehren, und allerlei Handwerker ließen sich unter ihnen nieder; nichts fehlte ihnen, nur der Luxus, das Laster und die Armuth blieben ihnen fremd und unbekannt. Sie bildeten überhaupt einen glücklichen Staat, auf Tugend gegründet, durch nützliche Kultur und religiösen Sinn gediehen, und durch Treue erhalten.

Sarate, Angelina und Maldonado wurden nunmehr verehrt und geliebt von Allen, gleichwie die alten Götter der Gouranier, und Ehre, Achtung und Ruhm begleiteten sie bis ans Ende ihres Lebens.

Charade.

Erste Sylbe.

Du hast noch niemals mich gesehn,
Oft bin ich häßlich, oft auch schön;
Man ißt mich nie, doch ist's gewiß,
Es nannte mich schon Mancher süß.

Zweite Sylbe.

Man sieht mich unter Künstlers Händen
Durch Müh' und Sorgfalt schön vollenden;
Dann werd' ich, oft mit goldnem Rand,
Gut als Verzierung angewandt.

Das Ganze.

Ich war vielleicht Dir oft schon nah,
Doch ohne daß Dein Aug' mich sah;
Denn suchst Du mich, flieh ich geschwind,
Und bin ich da, so bist Du blind.

A. K.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Der Buchstabe T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Die Bäcker Daniel Ringmann'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 4. in der Neustadt, mit Scheune und Gemüsegarten, taxirt 632 Rtlr. 20 Sgr.,

2) der Acker mit Weingarten und Haide an der Neuwalder Grenze No. 655., taxirt 403 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf.,

sollen in Termino den 26. September d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 19. Juni 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Loewe.

Nothwendiger Verkauf.

Der Tuchmacher Samuel Klose'sche Acker No. 921. bei der Steingasse, taxirt 113 Rtlr. 10 Sgr., soll in Termino den 3. October d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 20. Juni 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Loewe.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlaß des Winzer Gottfried Höppner gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 72. im dritten Viertel, lange Gasse, taxirt 108 Rthlr. 11 Sgr.,
2) der Weingarten No. 551. in der Linde, taxirt 49 Rthlr. 20 Sgr.,

sollen in Termino den 26. September d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadtgericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 20. Juni 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Loewe.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Vorwerksbesitzer Christian Hanisch gehörige Weingarten No. 1365. in den Krisiken, taxirt 136 Rthlr. 20 Sgr., soll in Termino den 26. September d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadtgericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 20. Juni 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Loewe.

Fortgesetzter nothwendiger Verkauf.

Die Tuchmacher Gottlieb Richter'schen Weingärten:

No. 1052. in der goldnen Krone, taxirt 140 Rtl.,
No. 999. in der Schertendorfer Straße mit Häusel, taxirt 165 Rtl.,
No. 1945. im Marschfelde, taxirt 253 Rtl.,

sollen in Termino den 26. September d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 22. August 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Weingarten-Verkauf.

Ich bin beauftragt, den vereinigten Weingarten des Herrn Kreis-Justiz-Commissarii und Syndici Neumann, No. 889/890 im Mühlen-Revier, im Wege der freiwilligen Licitation an den Meistbietenden mit dem am Stocke stehenden Weine zu verkaufen. Ich habe hierzu einen Termin auf künftige Mittwoch den 2. September, Nachmittags um 2 Uhr, im Registratur-Zimmer auf hiesigem Landhause angesetzt, und lade Kauflustige zu solchem ein. Der gedachte Weingarten liegt am Mittelwege, zwischen den Weingärten des Schneider Hamel und Schlosser Mannigel, befindet sich in vorzüglich gutem Baustande, ist in Linien gezogen, dieses Jahr reich mit Wein behangen, und auf beiden Seiten des mittlern Rains mit jungen Obstbäumen der edelsten Sorten bepflanzt. Der Winzer Schäckel wird ihn auf Begehr anzeigen.

Grünberg den 27. August 1835.

Nickels.

Einem geehrten Publikum, besonders meinen resp. Kunden, die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt in dem Schirmerschen Hause am Oberthore wohne. So viel als möglich werde ich einen Jeden mit recht dauerhafter Züchen-Leinewand, wie auch mit Kleider- und Schürzenzeug, zu billigen Preisen versorgen, und bitte, mich auch in meiner jetzigen Wohnung mit zahlreichen Besuchen beehren zu wollen.

Henriette Vieweger.

Künftigen Sonntag wird bei mir wieder Tanzmusik gehalten werden.

Prietz in den drei Kronen.

Ein zweispänniger grüner Plauwagen mit Ledersitzen, auch eine zweispännige Wagenwinde, ist zu verkaufen bei Sam. Nippe auf der Niedergasse.

Sehr guten Tischler-Spiritus empfiehlt billigst

Wilhelm Vogel.

Feinstes Provencer-Oel, frische Citronen, Capern, Sardellen und neuen holländ. Käse empfing und empfiehlt

Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Vergangenen Mittwoch ist auf dem Wege von der Stadtschule nach der Ressource ein gestickter Tabacksbeutel verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben bei dem Rektor Aumann abzugeben.

Künftigen Sonntag, den 30. August, wird bei mir ein Gänse-Schießen stattfinden, wozu ich ergebenst einlade.

Kirchner, Brauer in Heinersdorf.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf künftigen Sonntag den 30. August ladet höflichst ein

Brauer Kliem in Schloin.

Unterzeichneter beabsichtigt, eine hinter Krampe beim Weißbaum gelegene Wiese aus freier Hand zu verkaufen, und bittet Kaufliebhaber, sich bei ihm melden zu wollen.

August Schirmer.

Feinstes glansirtes Stuhlrohr empfing und empfiehlt billigst

Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Die Ziehung der dritten Klasse 72ster Lotterie wird am 10. September Statt finden, wozu noch Kaufloose zu haben sind. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis zum 4. September geschehen.

C. Hellwig,
bestallter Lotterie-Einnehmer.

Extra fein Bleiweiß zu dem bisher billigen Preise, so wie von den früher geführten gut und schnell fangenden starken Zündhölzern, als auch frische Braunschweiger Wurst, empfiehlt

C. S. Lange.

Bischof-Extrakt in Originalfläschchen à 4 Sgr., so wie auch gräucherten Elb-Lachs, empfing und empfiehlt

Leberecht Vier.

Unterzeichneter ist gesonnen, die ihm gehörige Besitzung „zur neuen Welt," nebst dazu gehörigen drei Flecken Weingarten und Land, aus freier Hand zu verkaufen, wozu noch ein Gebäude mit darin befindlicher Weinpresse, Driebs und Trog gehört. Kauflustige wollen das Nähere gefälligst bei mir erfragen.

Scheibel in der neuen Welt.

Eine Oberstube ist bald zu vermiethen beim Schneider Klar am Oberthore.

Die erwarteten Streich-Zünder empfing

Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Eine Wiege und eine Kinder-Bettstelle stehen zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Wein-Ausschank bei:

Verwittwete Conrektor Richter, 33r., 2 sgr.
Karl Franke hinter der Burg, 34r., 3 sgr. 4 pf.
Wilhelm Nippe, Niedergasse, 33r. und 34r.
Gottfried Schulz in der langen Gasse, rother 34r., 3 sgr. 4 pf.
Karl Fiedler auf der Niedergasse, 34r., 3 sgr. 4 pf.
Karl Frömbsdorf, Hospitalgasse, guter 33r., 2 sgr.
Wittwe Vieweger am Oberthor, 33r. und 34r.
Fr. Wagner am Lindeberge, 33r. 2 sgr., u. 34r. 4 sgr.
Christian Schulz hinter der Scharfrichterei, weißer 34r., 3 sgr. 4 pf.
Gottlieb Kleint auf der Burg, 34r., 3 sgr. 4 pf.
Tabakspinner Lorenz, Obergasse, 34r., 4 sgr.
Gotthilf Hentschel, Obergasse, 34r. 4 sgr., und 33r. 2 sgr.
Gottlob Hentschel, Krautgasse, 33r., 2 sgr.
Ernst Sander auf der Burg, 34r., 4 sgr.
Samuel Binder, Hintergasse, böhm. 34r., 4 sgr.
Wittwe Beutel in der Rosengasse, 33r., 2 sgr.
August Grunwald, 33r. und 34r.
Gottlob Fuchs auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Pätzold auf der Burg, 34r., 3 sgr. 4 pf.
Wilhelm Schädel auf der Burg, 34r., 4 sgr.
Wittwe Hentschel in der Mittelgasse, 2 sgr.
Franz Loh in der Lawalder Gasse, 34r., 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 14. August: Kutschner Johann Gottfried Gutsche in Heinersdorf ein Sohn, Johann Gottfr.

Den 15. Stadt=Maurermeister Johann Erdmann Grenz ein Sohn, Johannes Ewald. — Bauer Johann Gottfried Schwalm in Lawalde eine Tochter, Johanne Juliane.

Den 17. Gärtner Christian Johne in Sawade ein Sohn, Christian. — Zimmergesellen Johann Gottlieb Bartsch ein Sohn, Friedrich Adolph. — Häusler Christian Walter in Kühnau ein Sohn, Johann Gottlob. — Herrschaftlichen Dienstknecht Johann George Horlitz in Jonasberg ein Sohn, Johann Karl August.

Den 20. Bäcker Mstr. Gustav Gottlieb König eine Tochter, Ottilie Charlotte Friedrike.

Den 21. Kutschner Gottfried Voland in Heinersdorf eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 24. Sattler Mstr. Johann Friedrich Wilhelm Jedeck eine todte Tochter.

Getraute.

Den 26. August: Tuchappreteur Mstr. August Siegismund Pohl, mit Jgfr. Karoline Henriette Menschel.

Den 27. Schmidt Gottlob Eckert in Lawalde, mit Jgfr. Henriette Promnitz daselbst.

Gestorbne.

Den 19. August: Tuchscheerer Mstr. Karl Gottfried Lehmann Sohn, Johann Karl Adolph, 7 Tage, (Krämpfe). — Ausgedinge=Häusler Gottfried Rothe in Kühnau, 53 Jahr, (Geschwulst).

Den 21. Tuchmacher Mstr. Johann Gottlob Faustmann Sohn, Julius Erdmann, 9 Tage, (Schwäche). — Tuchscheererges. Gottlieb Friedrich Born Tochter, Christ. Henriette Auguste, 1 Jahr 11 Monat 21 Tage, (Abzehrung).

Den 22. Sattler Mstr. Johann Friedr. Wilh. Jedeck Tochter, Auguste Friedrike Karoline, 1 Jahr 1 Monat 5 Tage, (Abzehrung).

Den 24. Kutschner Johann Gottfried Gutsche in Heinersdorf Sohn, Johann Gottfried, 10 Tage, (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 24. August 1835.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	20	—	1	17	6	1	15	—
Roggen . . .	= =	1	2	6	1	—	—	—	27	6
Gerste, große .	= =	1	6	—	1	5	—	1	4	—
= kleine .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer	= =	—	22	6	—	21	3	—	20	—
Erbsen	= =	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	24	—	—	22	—	—	20	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	19	4	—	18	9
Stroh	das Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.